

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.

Viele vierzehnlich  
der mit Abgerufen  
1.20 M., im Bezirks-  
und 10 Km.-Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monats-Monuments  
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nazaren-Gebühr  
für die einzeln. Zelle aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einem  
Einzelschlag 10 M.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Verlegen:  
Blauerdruck,  
Muster, Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landeszeit.

Nr. 212

Übertragen wurde eine läudige Lehreiste an der Mittelschule in Stuttgart dem Lehrerhauptmann Erich Freytag in Tübingen, im Salzgries, Bez. Esslingen, dem Lehrerhauptmann Paul Bacheler in Tübingen, früher Hauptlehrer in Höfen, Bez. Neuenbürg.

Übertragen wurde dem Oberlehrer Bölsch an der Elementarschule in Illm eine Verleumdungsleiste an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Illm.

### Der Wert des kriegerischen Geistes.

Ein griechischer Weltweiser hat den Ausspruch getan: „Der Krieg ist der Vater aller Dinge.“ Er hat damit sagen wollen, daß es ohne Kampf, ohne Krieg keine segensreiche Entwicklung der Menschheit gegeben hätte und namentlich kein geordnetes Staatswesen entstanden wäre. Was aber der Staat mit seinen Einrichtungen zum Schutze eines jeden seiner Angehörigen für das Gediehen nach jeglicher Richtung, sowohl in städtischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht, bedeutet, spricht darin in die Augen, daß eine Errichtung hierüber entzücklich erscheint. Wie es im Leben des Einzelnen nicht ohne Kampf abgeht und gerade das Bewußtsein, jedergestalt um Dasein und Verwirklichung der erhofften Ziele ringen zu müssen, den Mann zur Sammlung und Entfaltung seiner Kräfte ansporn, so auch im Leben der Völker. Solange leichtere ein gehobenes Dasein neben einander führen, werden sich Streitigkeiten nicht vermeiden lassen, die nur mit den Waffen geschlichtet werden können. Alle Friedenskonferenzen und Schiedsgerichtsverträge haben dies nicht verhindert und werden es auch in Zukunft nicht verhindern können.

Nach wie vor wird deshalb die Stärke unserer Wehrmacht zu Lende und zu Wasser maßgebend bleiben für unser Ansehen im Rat der Völker und die Möglichkeit, ungehindert fortzuschreiten auf der Bahn des wirtschaftlichen Aufschwunges, welche uns die Siege unserer Väter eröffnet haben. Diese Stärke allein sichert auch, wenn uns einmal das Schicksal in die Hand gezwungen werden sollte, den Erfolg. Sie besteht aber nicht lediglich in der Zahl der Regimenter, Geschütze und Schlachtschiffe. Sie beruht ganz wesentlich auf dem Moos an kriegerischem Geist, welches unser Volk und Heere innerwohnt. Dieser Geist, der Opferfreudigkeit und Heldentum erzeugt, ist eine der hauptsächlichsten Bedingungen des Sieges in einem Kriege, dessen Ergebnis für unabschbare Zeit über das Wohl und Wehe des Staates entscheidet. Dies war, wie die Kriegsgeschichte lehrt, zu allen Zeiten der Fall, und es ist angebracht der großen Anforderungen, welche die Kämpfe der Gegenwart an die Widerstandskraft des Einzelnen stellen, in noch erhöhtem Maße.

Als vor nun 42 Jahren König Wilhelm I. das deutsche Volk zu den Waffen rief, da strömte alles, was ein Gewehr tragen konnte, zu den Fahnen. Viele Erbabsatzer könnten allein aus Freiwilligen gebildet werden, zahlreiche Familienväter, die bei der Aufstellung überzählig blieben, lehnten das Anerbieten ab, nach Hause zu gehen. Tausende eilten über das Meer zurück in die Heimat, um gegen den Feind zu kämpfen. Da zeigte sich ohne Unterschied von Stand und Alter ein wahrhaft

kriegerischer Geist, der Gut und Blut dem Vaterlande freudig zum Opfer bot. Ein Feuer heiliger Begeisterung pochte einem Sturmwind gleich die Herzen aller und trieb sie fort. Was galt das Leben, was Beruf und Behaglichkeit! Nichts — nur ein Gedanke bescherte die Geister: den Feind niederguzwerfen, der unsere Grenzen bedrohte. Und mit einem Male fühlten die Deutschen aus Nord und Süd, daß sie Brüder sind und für immer zusammengehören. Auf dem Boden des kriegerischen Sinnes sprangen zu höchstem Glanze alle militärischen Tugenden empor. Heldenhafte Tapferkeit gegenüber den feindlichen Kugeln und Bajonetten, Gehorsam, Vertrauen zu den Führern, monatelanges Ertragen der größten Mühen und Beschwerden. Von solchem Geiste durchdrungen schildeten die deutschen Heere von Sieg zu Sieg. Sie erstritten sich den Kaiser und das neue Reich und die Bewunderung des ganzen Welt. Ein Engländer, welcher unsere Truppen in der Schlacht bei Wörth beobachtet hatte, gab seinem Etlauben über die Haltung durch die Worte Ausdruck: „Die Franzosen sind verloren. Das sind keine Batallone, das sind Mauern, die mit unüberstecklicher Macht vorstoßen. Man sieht gar nicht, daß die Kanonen, Mitrailleurs und Gewehre sie berühren. Sende Lücke schlägt sich augenblicklich. Nur hinter den Reihen merkt man, daß sie gesichtet wurden. Jeder Mann, vom ersten bis zum letzten ist ein Held!“

Den kriegerischen Sinn, den unser Volk damals an den Tag legte, als heiliges Vermächtnis zu bewahren, ist unsere ernste Pflicht. Je länger eine Friedenszeit dauert, desto größer ist die Gefahr, daß das Verständnis für seinen Wert sich allmählich abschwächt. Eines solchen, nicht ungewöhnlichen Strebung muß mit allen Mitteln entgegengesetzt werden. Denn ein Volksheer, wie es das deutsche ist, kann nur diejenige Kraft haben, die im Geiste des Volkes ihre Wurzeln hat.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 10. September 1912.

1. Unser Theater. Der wiederholte begehrte „Huckebein“ hatte gestern abend vor vollbesetztem Hause einen ungewöhnlichen Erfolg. Das war kein Wunder bei einem so glänzenden Wiedergabe des wirklich aufgebauten Stücks mit seinen komischen Figuren und witzigen Wendungen und Entwicklungen. Wehe Huckebein, dem ungetreuen Ehemanne, und seinem Brüder — ihr zappelnden Hämelmänner lägen jetzt mit euren Knochen am Boden zerstört. Resultat der Behandlung: ein ganz normales Aussehen des Gliedes, abgesehen von einigen kleineren Narben. Im gleichen Dorf litt ein alter Mann schon längere Zeit an Magenkrebss, der ihm viel zu schaffen mache. Der Mann konnte nicht mehr zu dem Arzt fahren; er wurde daher durch Vermittlung odiger Patienten behandelt und ist jetzt gleichfalls auf dem Weg der Besserung. Wir können und wollen natürlich nicht untersuchen, inwiefern diese Heilung anhält und ob nicht etwa Rückfälle eintreten werden; wir wollen uns auch kein Urteil darüber annehmen, ob es sich um schwere oder leichte Fälle von Krebs handelt und was der Arzt sonst noch für Fragen ausspielen mag. Nur so

Volkssbibliothek Nagold. Unsere Volksbibliothek ist heuer mit der Mädchenmittelschule ins neue Schulhaus an der Calwerstraße übergesiedelt. Seht sie im Lokal dieser Schule, nämlich im ersten Stock rechts, untergebracht. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Stadtverwaltung konnten nunmehr die 874 Bände in 3 Bücherschränke ein-

gestellt werden. Damit wird die Bücherauswahl u. -abgabe rascher und leichter als selher vor sich gehen, so daß die Entlehrer nicht mehr lange zu warten haben werden. Alle diejenigen nun, die in der jetzt immer näher rückenden Zeit der langen Nächte das Verlangen nach einem guten unterhaltenden oder belehrenden Lehestoff haben, sind freudlich eingeladen, unsre Bibliothek recht fleißig zu benutzen. Bücher werden wie selher jeden Samstag von 1—2 Uhr ausgegeben bzw. zurückgenommen. Wer sich aus dem Verzeichnis einige Bücher notieren oder sich überhaupt über den Stand der Bibliothek orientieren will, kann dasselbe beim Bibliothekar, Mittelschullehrer Sondler, jederzeit durchsehen oder es auf kurze Frist sich geben lassen. Wenn auch Leser aus Nachbargemeinden Bücher entleihen wollen, so steht dem sicherlich nichts im Wege. Die Leihgebühr beträgt im allgemeinen 5 M pro Band und 14 Tage Laufzeit. Noch sei bemerkt, daß die Bibliothek außer den Erzeugnissen der klassischen und neuerer Literatur auch sehr schöne Werke über die verschiedenen Zweige der Industrie des Handwerks und der Landwirtschaft enthält und daß sie in ihrer Reichhaltigkeit allen Kreisen der Bevölkerung Lehestoff zu bieten vermag.

2. Von der Heilung des Krebses. Bekanntlich macht in letzter Zeit der praktische Arzt Dr. Zeller in Weilmheim u. T. viel von sich reden, da er ein Verfahren entdeckt hat, den Krebs, dieß bisher als unheilbar geltende furchtbare Krankheit, zu heilen. In Fachkreisen wird viel für und wider darüber geschrieben, und nur dann und wann findet auch etwas davon für uns Laien in die breite Öffentlichkeit durch. (Vgl. die Notiz in Nr. 197 ds. Bls. betr. Geheimrat Czerny über die Zellersche Krebsheilmethode. D. R.) Diese Zeilen wollen nun nichts anderes als einige Fälle anführen, in denen der obige Arzt geholfen und sich dadurch als ein wahrer Wohltäter für diese Kranken erwiesen hat. Einzender dieses hat dieselben vor ihrer Heilung gekannt, sie einige Jahre nicht mehr gelebt und nun neuerdings als „geholt“ wieder getroffen. Fürs erste handelt es sich um eine etwa 60 Jahre alte Frau, die schon seit etwa 7 Jahren an der Nase und in letzter Zeit auch an anderen Stellen des Gesichts krebssame Ausläufer hatte und die nun durch Dr. Zeller so geholt worden ist, daß sie keinerlei Beschwerden mehr hat und nur einige kleinere Narben und eine infolge der Operation etwas entstellte Nase übrig geblieben sind. Der zweite Fall betrifft einen etwa gleichaltrigen Mann, bei dem der Krebs gleichfalls an der Nase stark angegriffen hatte. Resultat der Behandlung: ein ganz normales Aussehen des Gliedes, abgesehen von einigen kleineren Narben. Im gleichen Dorf litt ein alter Mann schon längere Zeit an Magenkrebss, der ihm viel zu schaffen mache. Der Mann konnte nicht mehr zu dem Arzt fahren; er wurde daher durch Vermittlung odiger Patienten behandelt und ist jetzt gleichfalls auf dem Weg der Besserung. Wir können und wollen natürlich nicht untersuchen, inwiefern diese Heilung anhält und ob nicht etwa Rückfälle eintreten werden; wir wollen uns auch kein Urteil darüber annehmen, ob es sich um schwere oder leichte Fälle von Krebs handelt und was der Arzt sonst noch für Fragen ausspielen mag. Nur so

wildige Handlung. Trotzdem macht ihn die Annahme des Trinkgeldes strafbar. Denn das Gesetz bedroht auch die Beamten mit Strafe, die für in ihr Amt einschlagende, an sich pflichtwidrige Handlungen Geschenke oder andere Vorstelle annehmen, fordern oder sich versprechen lassen. Die Zuweisung des Rufes bedeutet aber für den Schaffner zweifellos die Annahme einer Amtshandlung. Dadurch erledigt sich gleichzeitig der weitverbreitete Schematismus, das Strafgesetz möchte die Trinkgelder für Beamte schlecht hin verbieten. Gesetz z. B. den Fall, wie sich im Zuge, lesen die Zeitung und ersehen aus ihr, daß ein Lotteriegewinner auf unsere Losnummer gezogen ist. In unserer Freude darüber reden wir dem kontrollierenden Schaffner unser Billett mit einem Großstück belegt. Hier wird kein Mensch sagen können, daß wir unsere Noblesse um der Amtshandlung willen entsetzt haben. Vielmehr geben wir den Zehner bloß bei Gelegenheit des Kontrollierens als Ausdruck unseres allgemeinen Wohlwollens. Solchenfalls aber hat auch das Reichsgericht die Straflosigkeit der Beamten ausdrücklich als dem Sinne des Gesetzes entsprechend anerkannt. Nehmen wir nun einmal an, wir hätten im Zuge einen Brief geschrieben und möchten ihn auf der nächsten Haltestelle in den Kasten befördert wissen. Zur persönlichen Erfüllung erscheint uns indes die Zeit zu knapp; deshalb bitten wir einen Bahnhofbeamten, unsere Zettel schnell zum Briefkasten zu tragen und bewilligen für diese Leistung eine Zigarette. Beamtenbestechung? Nein! Und warum nicht? Weil der Sprung zu dem Urteil widerspricht und das für die nächsten gehört, die in das Amt der Bahnhofbeamten einschlagen.

Bei alledem tut freilich im Interesse der Beamten, die eine schicke Zigarette um ihre Stellung und ins Gefängnis bringen kann, große Vorsicht not, weil das Bild, das der Einzelhändler aufstellt, doch recht häufig im Richter die Überzeugung wachruft wird, das Geschenk habe die Gegenleistung für eine Amtshandlung bedeuten sollen.

In den hier skizzirten Fällen, d. h. stets dann, wenn den Beamten der Vorwurf einer Pflichtwidrigkeit nicht trifft, ist der, der die Geschenke gibt oder verspricht, unter allen Umständen stafslos. Darum kann neber dem geschilderten Fahrgäste um seiner Fünfzigpfennigsspende willen, noch dem Lotteriegewinner wegen des verschenkten Zehners etwas geschehen. Die Erörterung der Schuldfrage hat sich vielmehr ausschließlich mit der Person des Bestochenen zu beschäftigen. Indes gedenkt das Gesetz in seinen Sätzen doch auch des Besitzers. Ihm will es wegen Bestechung mit Gefängnis bestrafen, wenn er Beamten Geschenke oder andere Vorstelle anbietet oder verspricht, um sie auf diesem Wege zu einer Verlegung ihrer Amts- oder Dienstpflicht zu bestimmen. Gefängnis trost danach den Reisenden, der auf sein Billett dritter Klasse vom Schaffner die Zurechnung eines Abteils zweiter Klasse fordert und dafür unter Anklage gestellt wird. Denn doch ein Bahnschaffner mit der Erfüllung der hier an ihn gerichteten Bitte seine Dienstpflicht verletzt, weß jeder Mensch. Der gleiche gesetzliche Tatbestand wäre, um ein weiteres Beispiel anzuführen, dann gegeben, wenn ein Vater einem Lehrer Präsente macht, weil er ihn auf diesem Wege veranlassen möchte, den für die nächste Klasse noch nicht reisen Sohn trotzdem zu versetzen. Daraus, daß

### Beamtenbestechung.

In einem der zuletzt bei Philipp Reclam in Leipzig erschienenen Heftchen veröffentlicht Dr. Hans Lieske eine Anzahl Blaudreiecke über „Rechtsfragen des täglichen Lebens“, in denen der Verfasser in amüsanter Art alltäglich vorkommende Fragen, die trotz ihrer Alltäglichkeit aber noch immer viel umstritten sind, in juristischem Sinne beleuchtet. Wie entnehmen den Blaudreiecken, unter denen besonders „Verbotene Spiele“, „Das Briefgeheimnis“ und „Der Fischer“ hier erwähnt seien, das folgende Kapitel über „Beamtenbestechung“:

Ein Telegramm ruft uns ellends nach auswärts. Hals über Kopf packen wir das Notwendigste zusammen und fahren zur Bahn. Wie erreichen den Zug mit genauer Not und möglichen, müde von der Jagd, möglichst allein sitzen. Also zeigen wir dem Schaffner ein Fünfzigpfennigstück mit der Worte, uns, die wir recht abgespannt sind, zunächst in einem leeren Kupee unterzubringen. Der Schaffner lädt den Fünfzigler in seine Tasche gleiten und schon sitzen wir als einzige Insassen in dem uns zugewiesenen Abteil. Beamtenbestechung? Sowohl! Der Schaffner begeht zwar damit, daß er Wünsche berücksichtigt, deren Erfüllung seiner Dienstvorschriften nicht widerstreift und das mitreissende Publikum nicht benechtheilt, an sich zweifellos keine pflichtwidrige Handlung. Trotzdem macht ihn die Annahme des Geldes strafbar. Denn das Gesetz bedroht auch die Beamten mit Strafe, die für in ihr Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige

viel möchte ich noch anfügen, daß beim ersten der oben angeführten Fälle in Heldenberger Klinik festgestellt worden ist, daß es sich um echten Krebs handelt. Wenn meine Zeilen alle diejenigen, die an dieser lästigen und gefährlichen Krankheit leiden oder die begründete Furcht haben, ihr anheimzufallen, veranloht, möglichst frühzeitig den Rat des erwähnten Arztes einzuhören, so ist ihr Zweck erreicht, der nichts anderes sein sollte, als meine leidenden Mitmenschen auf einen Mann aufmerksam zu machen, der, will Gott, zu einem Wohltäter der Menschheit bestimmt sein dürfte.

1. Altensteig, 9. Sept. Vor acht Tagen kommen unter Führung von Professor Weller 22 Schülerinnen der höheren Töchterschule Ulms hierher in die Sommerfrische und verleihen uns heute wieder. Leider war das Wetter sehr frisch und nass; doch ließen sich die Wandertüren den Humor nicht verderben, der namentlich gestern abend beim Abschied im „Stern“, ihrem Quartier, zum Ausdruck kam. Nächstes Jahr will Prof. W. wieder mit einer Schar „Ulmer Spazier“ unter Südbüchen beschließen.

1. Ebhausen, 9. Sept. Ein schönes Fest liegt hinter uns, nämlich das der Einweihung unseres Gemeindehauses. Wenn auch leider der Himmel wie schon seit Wochen am gestrigen Tage trüb sich zeigte, so regnete es doch nicht während der Feierfeier. Zur würdigen dauernden Freude waren die Gebäude von Eb. und Wöllhausen schön dekoriert und bestellt. Beim Morgengottesdienst in der Kirche hielt Pfarrer Müller a. D., der bis 1893 hier wirkte als Geistlicher, die Feierpredigt und gedachte darin des feierlichen Aktes, der für den Nachmittag bevorstand. Nachmittags um 2 Uhr nach Empfang der freudigen Festgäste begab man sich im gemeinschaftlichen Zug vom Bahnhof hinaus auf die nahe Bergeshalde, wo das geschmackvolle Gemeindehaus, in einfacher, aber doch würdiger und ansprechender Form auf ideal schönem Platz errichtet ist. Vor der Öffnung des Tores intonierte die heilige Musikapelle den Choral: „Lobe den Herren!“ Dann wurde geöffnet, und unter den feierlichen Klängen des ausgleibigen Harmoniums füllte sich der sehr geräumige Festsaal bis zum letzten Platz mit Teilnehmern. So viele, die auch noch gerne dem Festakt beizuwohnen wollten, mußten sich genügen, von außerhalb des Hauses die Ansprachen und Gesangsvorträge anzuhören. Nach dem Gemeindegebet sprach Pf. Eberbach-Sietten, früher hier, das Erwachsenengebet und hielt dann eine Ansprache. Hierauf folgten abwechselnd Gesangsvorträge des Kirchenchores, des Männergesangsvereins und des Junglingsvereins und Deklamationen. Ansprachen vom Ortsgeistlichen Pf. Wall, Dekan Pleiderer, Oberamtmann Kommerell und Schultheiß Dengler. Als Vertreter der ev. Oberkirchenbehörde überbrachte Glück- und Segenswünsche Prälat Dr. v. Hermann und sprach das Schlussegebet. Nach dem Schlussegebet durch die Feiergenossen wurden die verschiedenen Räumlichkeiten des Hauses besichtigt. Bei der nachfolgenden geselligen Vereinigung im Waldhornsaal wurden noch verschiedene Ansprachen gehalten und allen denjenigen, die sich um das Zustandekommen des schönen Bauwerks und der würdigen Festfeier verdient machen, der gebührende Dank gezollt. Möge das, was aus den verschiedenen Reden während des Festaktes und nachher an Segenswünschen herausklang, für die jetzt lebenden Bewohner Ebhausers und das spätere Geschlecht reichlich in Erfüllung gehen!

Nobeldorf, 9. Sept. Fast 75 Jahre sind es her, seitdem hier erstmals der Gedanke Verwirklichung fand, den Gelang vereinsmäßig zu pflegen. Wiederholte „Schlummerfeiern“ dieses, manchmal jahrlang der Verein und zwar nur, weil es ihm an einem Dirigenten fehlte. Durch den fortgeschrittenen Wechsel des Lehrers wurde die Tätigkeit des Vereins natürlich wesentlich beeinträchtigt. Der vielseitige Wunsch nach einem Dirigenten, der längere Zeit dem Verein vorstehen kann, konnte gestern erfüllt werden. Der Gesangverein wählte einstimmig Hrn. Hauptlehrer Fortenbacher zum Dirigenten,

die an dem Bestecher zu sühnende Bestechung die Tiefbedenken zur Vornahme der Pflichtwidrigkeit des Beamten gewesen sein muß, ergibt sich mit logischer Notwendigkeit, daß das Anerbieten oder Gewöhnen einer Belohnung für eine bereits vollzogene pflichtwidrige Handlung strafbar ist. In besonders leichten Fällen kann der Richter übrigens von der Bestrafung einer Gefängnisstrafe absiehen und auf Geld erkennen. Dieser verhältnismäßig milden Behandlung, die unserer Strafrechtlichen Bestecher garantiert, steht die schneidende Schärfe des Gesetzes gegenüber, wenn es gilt, das strafbare Tun des Bestochenen zu ahnden. Kennt doch das Gesetz für Beamte, die sich zu Pflichtverletzungen bestechen lassen, zunächst nur die Zuchthausstrafe, die auf eine Dauer bis zu fünf Jahren verhängt werden kann. Auf Gefängnis ist nur bei mildernden Umständen zu erkennen.

In diesem Kapitel behandelt das Strafgesetz schließlich noch die Richterbestechung. Dieser macht sich schuldig, wer einem Richter, Schiedsrichter, Geschworenen oder Schöffen Geschenke oder andere Vorteile verspricht oder anbietet, um dadurch eine Rechtsache zugunsten oder zum Nachteil eines Beteiligten leiten oder entscheiden zu lassen.

Auf dieses Delikt hat das Gesetz sowohl für den Bestochenen wie für den Bestecher Zuchthaus gesetzt. Der Richter, der für seinen Spruch irgendwelche Belohnung fordert oder akzeptiert, wird also gleich dem mit Zuchthaus bestraft der eine solche Entscheidung durch Geschenke oder Versprechen herbeizuführen wünscht. Ein kleiner Unterschied in der Behandlung der beiden Delinquenztaten besteht ausschließlich darin, daß der bestochene Richter keinesfalls auf eine leichtere Strafe rechnen kann, während für den Bestecher Gefängnis an Stelle des Zuchthauses tritt, sobald das erkennende Gericht mildernde Umstände als gegeben ansieht.

genten, welcher die Wahl auch annahm. Möge der selbe lange dem Verein als Dirigent vorstehen und die Sänger sich in seeligerer Liebe und Freude der Pflege der Sangeskunst widmen. — Ein blindes Fräulein vom Kloster Helligenbrunn verschonte gestern den Gottesdienst an der hiesl. kath. Kirche durch ein vorzüglich zum Vortrag gebrauchtes Sopranolo. Dank dafür.

\* Spielberg, 9. Sept. Aus Egenhausen erhalten wir bezüglich der dem „Gesellschafter“ vom Südd. Korresp. Bureau“ zugegangenen Notiz folgende Nachricht: Zu bestätigen ist, daß Silberarbeiter Broß aus Spielberg den bei Steinbauermeister Rienzle beschäftigten Brenner aus Egenhausen bis in die Hörsäume seines Meisters verfolgte und denselben Verlegungen mit einem Schlagstock am Hals beibrachte. Daraufhin verteidigte sich Brenner mit seinem Taschenmesser und brachte Broß leichte Verletzungen bei. Broß ist nicht ins Bezirkskrankenhaus geschafft und Brenner nicht verhaftet worden.

#### Aus den Nachbarbezirken.

Herrenberg, 9. September. Mit Rücksicht auf das Regenwetter der letzten Wochen hat der Ausschuss des Landwirtschaftsvereins beschlossen von der Veranstaltung eines Festzugs und von Volksbelustigungen abzusehen, dagegen am 21. ds. Ms. die Pferde- u. Prämierungen abzuhalten. Die freiwerdenden Mittel von ca 2000 Mark werden zum Teil zur Beschaffung von Saatfrucht verwendet, in der Weise, daß der Verein die Fruchtkosten deckt und die Frucht zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder abgibt. Dies im Hinblick auf die schlechte Ernte.

#### Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 9. Sept. (Manöverbeginn.) Die Manöver der 53. Infanteriebrigade zwischen Münsingen und Göppingen und der 54. Infanteriebrigade zwischen Langenau und Gelingen haben heute begonnen. Der kommandierende General, Herzog Albrecht, der sich gestern im Automobil in Begleitung des Generalstabsschefs und zweier Offiziere nach Aalen begeben hatte, wohnte heute vormittag dem Manöver der 51. Infanteriebrigade an. Heute nachmittag führt der Herzog nach Gelingen und nimmt dort im Hotel zur Sonne Quartier.

#### Deutscher Pfarrertag.

op Stuttgart, 8. Sept. Vom 9.—13. Sept. tagen, zum ersten Male in Stuttgart, die Abgeordneten der 33 deutschen evang. Pfarrervereine. Sie vertreten 12250 deutsche Pfarrer, die im Verbund der evang. Pfarrervereine verbunden sind. Wie es in der Art solcher Organisationen liegt, wird ein gut Teil ihrer Verhandlung der Organisation selbst und den Standesinteressen gelten. Aber bei der engen Verbundenheit des Pfarrstandes mit der Kirche und des Volksganzen ist es selbstverständlich, daß auch Fragen von allgemeiner Bedeutung auf der Tagesordnung stehen. So z. B.: die Organisation der kirchlichen Arbeit, die Frage des Einheitsgesangbuches, Gegenseitigregeln gegen das Kolportageunwesen, Schaffung einer Familienbibliothek, Reaktion zum Jesuitengegess und den Herklingischen Unbedeutungsversuchen, und als Hauptthema die Jugendpflege.

\* Stuttgart, 9. Sept. (Lotterie.) Bei derziehung der 3. Klasse der preußisch-süddeutschen Klosterlotterie stehen 75 000 ₣ auf Nr. 29 815, 50 000 ₣ auf Nr. 153 628, 30 000 ₣ auf Nr. 95 027, 15 000 ₣ auf Nr. 124 160, 10 000 ₣ auf Nr. 11 946. (Ohne Gewähr.)

\* Stuttgart, 7. Sept. (Von dem Oberen Anlagensee.) Der Weg für die Fußgänger um den See herum erhält eine prächtige Beleuchtung. In Abständen von 25 zu 25 Meter werden zur Zeit Bogenlampen erstellt. Sowohl der See wie das große Opernhaus bieten von hier einen bezaubernden Anblick. Ebenso ist um das kleine Haus eine prächtige Beleuchtung geschaffen. Auch die

Einfahrtsstraße zur Hauptallee ist mit den gleichen Bogensäulen versehen worden.

\* Oehringen, 9. Sept. Die Herbstwanderveranstaltung bes. württ. Weinbauvereins fand gestern unter zahlreicher Beteiligung hier statt. In einer unter dem Vorsitz von Dekanomrat Wirth gehaltenen Sitzung des engeren Ausschusses und der Vertrauensmänner wurde die Frage der Annahme von Zwangsmäßregeln gegen Säumige im Besprachen und Schwefeln der Weinberge erörtert. Die Vertrauensmännerveranstaltung war der Ansicht, daß landespolizeiliche Maßnahmen nicht erforderlich seien, daß es vielmehr bei Mahnungen und Strafandrohung keinen Beweisen habe könne. Ein vom Wirteverband angeregtes Vorgehen gegen die „Spanischen Weinstuben“ wurde zunächst als nicht notwendig erachtet, doch wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine genaue Prüfung der Bedürfnisfrage bei der Erteilung der Konzessionen für derartige Weinstuben angebracht sei. Die wegen eines Einflusses der Naturweingentrale der Wirt auf das Weingeschäft gedauerten Bedenken wurden als grundlos bezeichnet. Die Regierung soll zur Abstellung der Amselflage gebeten werden, die Schwarzamsel, die namenlich in Weinbergen großen Schaden anrichtet, aus der Liste der zu schlüsselnden Bögel zu streichen. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Meßingen gewählt. In der anschließenden öffentlichen Versammlung sprach Prof. Dr. Metzner-Weinberg über die Erfahrungen in der Bekämpfung des Heuurus mit Nikotinbrühe und teilte das Ergebnis der auf fünf Verjuchsfeldern angestellten Versuche mit Nikotinbrühe mit, das dorthin ging, daß man in der Nikotinbrühe ein ausgezeichnetes Mittel zur Bekämpfung habe, weshalb auch die Regierung über eine umfassendere Durchführung der Nikotinbekämpfung in Württemberg im nächsten Jahre eine Konferenz einberufen werde.

#### Hochwasser.

\* Aus verschiedenen Teilen Württembergs kommen Nachrichten über Hochwasser und Überschwemmungen infolge der fortgesetzten starken Regenfälle. Der Neckar ist bei Untertürkheim, Oberürkheim und Cannstatt bereits über die Ufer getreten. In der Nähe des Industriegebiets hat der Fluss eine ungewöhnliche Breite erhalten. Eine Reihe von Mühlebetrieben, die am Neckar liegen, müssen stillgelegt werden. Auch die Jagst ist an niederen Stellen über die Ufer getreten und hat Felder und Wiesen weit hin überschwemmt. Die Mur führt gleichfalls Hochwasser. Der untere Teil von Bachnang steht unter Wasser. Auch die Murg hat das Tal überschwemmt.

\* Esslingen, 9. Sept. (Hochwasser.) Obwohl der Neckar im Laufe des heutigen Nachmittags derart gestiegen ist, daß bei Altbach des Wiefental überschwemmt wurde, ist in den Abendstunden nicht nur ein Stillstand, sondern sogar ein kleiner Rückgang des Wassers festzustellen. Letzterer dürfte von dem Fallen des Fils, welche stark zurückging, herrühren. Ob und wieviel indessen der Neckar flussaufwärts noch Wasser mit sich bringt, ist noch nicht zu übersehen. Verkehrsstörungen sind nur bei Altbach und an der Körbisch bei der Einmündung in den Neckar eingetreten. Weitere größere Ausfälle werden nicht mehr befürchtet.

#### Die württemb. Landtagswahlen.

\* Als Kandidat der Nationalliberalen Partei für den Bezirk Neuenbürg wurde in einer in Calmbach gehaltenen Vertrauensmännerveranstaltung der Partei Sägewerksbesitzer Karl Commerell-Höfen aufgestellt, der die Kandidatur angenommen hat. — Oberbürgermeister Dr. v. Mühlbecker hat sich in einer in Plochingen gehaltenen Versammlung zur Übernahme der Landtagskandidatur für den Bezirk Esslingen endgültig bereit erklärt. — Der Bund der Landwirte hat für den Bezirk Oehringen an Stelle des seligenen Abgeordneten Schimpf, der aus Gesundheitsgründen

Halt hoch im Kampf den blanken Schild  
Als lichten Edelstein;  
Wo es der Heimat Frieden gilt,  
Jung Deutschland, da schlag drein!

#### Humor im Gerichtssaal.

Doch auch bei der ernstesten Behörde, dem Gericht, Humor und Satire noch nicht ganz ausgestorben sind, lehrte eine Verhandlung, die vor dem Berliner Kaufmannsgericht stattfand. Dort wollte ein Gehilfe Vereidigungen, die er mit seinem Chef unter vier Augen getroffen hatte, dadurch beweisen, daß er selber es beschworen wollte. Allen Bevölkerungen des Vorstehenden, von ihm heranzubekommen, ob er Beweise für seine Behauptungen habe, segte der Kläger die stereotypen Antwort entgegen: „Beweis: Eid.“ Zwischen Vorstehendem und Kläger entpann sich nun folgender Dialog: Vorstehender: Sie können höchstens dem Beklagten den Eid über Ihre Behauptungen zuschieben, wenn Sie keine anderen Beweise haben. Kläger: Ich habe andere Beweise: Meinen Eid. Vorstehender: Das Verfahren ist aber nach dem Gesetz nicht zulässig. Sie würden ja freilich das Gesetz anders gemacht haben. Kläger: Ich würde es auch anders gemacht haben, denn das Gesetz, das mir als Kläger das Recht zu schwören nimmt, ist schlecht. Vorstehender: Für Sie vielleicht, nicht für die Allgemeinheit. Sie selbst allerdings hätten dann große Chancen für die Zukunft. Ich würde Ihnen dann empfehlen sofort Rothschild zu verklagen, und zwar gleich auf Zahlung einer halben Million. Daß er Ihnen diese Summe in Paris in dem und dem Case zu der und der Stunde zu gefragt hat, können Sie ja vermittelst Ihres privaten Schurzverfahrens glänzend beweisen. Diese juristische Rechtsbelehrung verfehlte doch nicht ihre Wirkung. Der Kläger zog seinen Antrag zurück und schob dem Gegner den Eid zu.

#### Jugenddeutschlands Marschlied.

Kürzlich wurde an dieser Stelle mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall Ficht, v. d. Goltz, der Gründer und Förderer des Jugenddeutschlandbundes, die Widmung eines Marschliedes angenommen hat, das von Frida v. Kronos-Cannstatt verfaßt ist und von Karl Buscher-Stuttgart stimmungsvoll gesungen wird. Es wird die Freunde von Jugenddeutschland interessieren, den Wortlaut des Gedichtes (für Text und Melodie sind alle Rechte vorbehalten) kennen zu lernen:

Frisch auf! — frisch auf, du junge Schar  
Voll Jugendkraft und Mut,  
Schließ dich zusammen in Gefahr  
Zum Schutz für Gut und Blut.  
Die Ehre sei dein Wappenschild,  
Die Jugend deine Fahne;  
Wo es für Recht und Wahrheit gilt,  
Jung Deutschland, da greif' auf!  
  
Frisch auf! — du hegst als reichsten Halt  
Die Treu im Herzenschrein;  
Dein Wandel sei, dein Werk und Wort  
Wie Gold so echt und rein.  
Und klingt einmal dein Ehrenschild,  
Dann schare dich zu Hauf;  
Wo es für Gott und Kaiser gilt,  
Jung Deutschland, da steh' auf!  
  
Frisch auf! — Soweit vom Fels zum Meer  
Noch reicht die Bruderhand,  
Dann kommt sie zu starker Wehr  
In innigem Verbund.

nicht mehr für den Bezirk zu kandidieren in der Lage ist, den Schultheißen Lepoldi-Eckartweller als Kandidaten aufgestellt. Schultheiß Lepoldi hat die Kandidatur angenommen. — Eine Vertreterversammlung der Zentrumspartei des Bezirks Oberndorf hat als Landtagskandidaten wieder den seitigen Abgeordneten, Arbeitsschreiber André Stuttgart aufgestellt. Sicherem Vernehmen des "Oberländer" zufolge, will der bisherige Abgeordnete für den Bezirk Waldsee, Pfarrer Reisbach (3), eine Wahl zum Landtag nicht mehr annehmen.

#### Die Fleischsteuerung.

Ulm, 9. Sept. Die Sozialdemokraten hatten gestern abend eine gut besuchte Versammlung einberufen, in der nach einem Referat über die Fleischsteuerung eine Resolution angenommen wurde, in der die bekannten Forderungen erhoben werden, die eine Verbilligung des Fleisches herbeiführen sollen.

#### Gerichtsaal.

Stuttgart, 9. Sept. (Presseprozeß) Vor dem Schöffengericht gelangte heute nachmittag die Privatrechtsklage des früheren Oberbürgermeisters v. Gauß gegen den Chefredakteur der "Deutschen Reichspost", Adam Röder, zur Verhandlung. In der "Deutschen Reichspost" war dem Privatkämpfer von Gauß zum Vorwurf gemacht worden, er habe sein im Jahre 1899 als Stadtschultheißen-Kandidat in einer Wahlversammlung gegebenes Versprechen, sich nach zehn Jahren wieder wählen zu lassen, vergehen und noch seiner Pensionierung um den Exzellenz-Titel sich bemüht. Zu der Verhandlung waren Gemeinderat Klein und Präsident von Haag vom Ministerium des Innern geladen. Das Gericht stellte fest, daß der Privatkämpfer ein solches Versprechen nicht gegeben habe, und daß sich um die Verschaffung des Exzellenz-Titels eine dem Privatkämpfer nahestehende Persönlichkeit (Gemeinderat Klein) ohne dessen Wissen bemüht habe. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Röder zu 50 ₣ Geldstrafe.

Leipzig, 9. Sept. Die Revision des Mörders Pörommer ist heute nachmittag vom Reichsgericht verworfen worden. (Das Urteil lautete bekanntlich auf Todesstrafe.)

#### Deutsches Reich.

Pforzheim, 9. Sept. Ueber das Konzert anlässlich des 50jährigen Gründungsjubiläums des Männergesangvereins "Erinnerung" im Saalbau berichtet der "Pforzheimer Anzeiger": Ein besondere Gepräge trug das nachmittags 1/4 Uhr im Saalbau veranstaltete öffentliche Konzert, das außerordentlich gut besucht war, durch die Mitwirkung von elf hiesigen namhaften Gesangvereinen, einem auswärtigen (Niederkranz Nagold) und dem festgedeckten Verein. Man konnte sich mit einiger Phantasie in die Zeiten der Meistersinger zurückversetzt denken, während dieses Dutzend Männerchor, zum Teil in imponierender Anzahl, auf der Bühne sich in friedlichem Gesangswettstreit ablöste, bei dem es ausnahmsweise einmal keine Zeisuren und keine Preise gab. Auch wir wollen nicht zensieren, sondern nur feststellen, daß jeder der preislos weissingenden Vereine sein Bestes gab und daß darum die Zuhörerschaft wohl nicht minder befriedigt gewesen sein dürfte, als bei einem regelmäßigen Wettkampf. Wenigstens sprach der nach jedem Vortrag gespendete lebhafte Beifall für diese Annahme.

Baden-Bos, 9. Sept. Die Fahrt des Lufschiffes "Viktoria Luise" von Frankfurt a. M. hierher, die auf heute nachmittag festgesetzt war, mußte unterbleiben, da sich auf dem Gelände vor der Lufschiffhalle in Baden-Bos infolge des andauernden Regenwetters ca. 40—50 Zentimeter dieses Wassers angestaut hat und auch in der Halle selbst das Wasser ca. 20 Zentimeter tief steht.

Württemberg (Bezirk Leipzig), 9. Sept. Die allgemeine Kriegslage für die heutige beginnenden Kaisermanöver ist folgende: Während Blau gegen eine Westmacht kämpft, überschritt Rot die Ostgrenze und rückte durch die Neumark und das nördliche Böhmen vor. Nach einem entscheidenden Erfolg im Westen überführte Blau seit dem 6. September mit der Eisenbahn starke Kräfte nach Magdeburg und an die Saale. An der Elbe um Wittenberge und Thorgau, sowie nördlich und im Erzgebirge hat Blau zunächst nur Reservekräfte. Es befindet Wittenberge und Thorgau. Blau hat Meldung von starker Roter Kavallerie bei Czau.

Dresden, 9. Sept. Der Kronprinz und Prinz Kyrill von Bulgarien sind heute abend zu den Kaisermonövern hier eingetroffen und haben im Kgl. Residenzschloß Wohnung genommen. Im Laufe des morgigen Tages werden jerner erwartet: der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, die Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern, der Herzog von Sachsen-Coburg und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

Düsseldorf, 9. Sept. Heute nacht wurde die Chefrau Portwitz aus Westen von dem Arbeiter Witz auf der Straße erschossen. Witz wollte den Schutz auf den Bruder der Frau abgeben. Er traf auf jedem einen unbeküllten Mann, der schwer verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Essen, 9. Sept. Die zur Zeit in Deutschland weilenden schwedischen Journalisten trafen gestern abend in Begleitung der Chefredakteure Schweizer und Woycen in Essen ein und wurden im Auftrag der Firma Krupp am Bahnhof empfangen und nach dem Hotel Kaiserhof geleitet. Nach dem Abendessen versammelten sie sich zu einem geistlichen Beisammensein.

#### Der Fall Traub.

Köln, 8. Sept. Heute verbreitete sich im Postdienst Pfarrer Iatho, vor etwa 1500 Zuhörern über das Welt-

gegen Traub, den er als den besten Freiheitredner der preußischen Landeskirche bezeichnete: Als starker Redner war Traub in seiner Ansicht sehr energisch, jedoch kein Zweifel darüber bestand, daß ihn eines Tages seine Strafe erfüllen würde. Doch aber die Oberkirchenbehörde ihn wie einen elenden Verbrecher verdammen werde, hätte niemand ohnen können. Iatho polemisierte scharf gegen die Absicht ein Gnadengebot an den König zu richten; hierdurch würde man sich schwach zeigen und das Recht verlängern. Nun mehr müsse man erst recht zu kämpfen beginnen und dürfe sich durch nichts einschüchtern lassen. Die Bewegung gegen das Urteil wird in den größeren westdeutschen Städten in den nächsten Tagen mit aller Kraft einzehen. Iatho hältte an, daß er nächsten Sonntag in Dortmund über den Fall Traub sprechen werde.

#### Ausland.

Bern, 9. Sept. Kaiser Wilhelm hat auch für die Armen der Stadt Bern 5000 Frs. gespendet.

Schaffhausen, 7. Sept. Beim Verlassen des Schweizer Bodens richtete der Kaiser an den Bundespräsidenten folgendes Telegramm:

Im Begegnung, das schöne Schweizerland zu verlassen, ist es mit ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Bundespräsident, noch von der Grenze aus meinen herzlichsten Dank zu senden für die warme Aufnahme, die mir in so reichem Maße seitens der Behörden des Landes und durch die Bevölkerung überall bereitet worden ist. War es mir zu meinem großen Bedauern auch nicht möglich, das ursprüngliche Reiseprogramm in vollem Umfang durchzuführen, so haben die wenigen Tage des Aufenthalts mir doch viel Neues und Schönnes gezeigt und mit einer Fülle entgegner Eindrücke kehrte ich in die Heimat zurück. Besonders dankbar gedenke ich den beiden Mandatare, an denen es mir vergönnt war, die Leistungen Ihrer braven Truppen unter der Leitung tüchtiger, schmiediger Offiziere zu beobachten und zu bewundern und mit der Landbevölkerung in Verbindung zu treten. Ich verlasse den Boden dieses gastfreien Landes mit aufsichtigen Wünschen für dessen ferneres Gedanken und Ihr persönliches Wohlergehen. Wilhelm, I. R.

Das Antworttelegramm des Bundesrats lautet: Euer Kaiser! Majestät sprechen wir für Ihr so freundliches Telegramm unsern liebesgefürchteten Dank aus. Es gefreut uns zu einer besonderen Erregung, daß die Leistungen unserer Offiziere und Truppen seitens Ew. Maj. so wohlwollende Anerkennung finden. Unser Militär darf auf ein günstiges Urteil von so hoher kompetenter Stelle stolz sein. In uns hängt mächtig die Freude über Ew. Maj. Besuch nach und er wird uns und dem ganzen Schweizervolk unvergleichlich sein. Wir senden Ew. Maj. unsere aufsichtigen und wärmsten Wünsche für Ihr Wohlergehen. Im Namen des Bundesrats: Bundespräsident Forster, Bundeskanzler Schaymann.

Buchau, 8. Sept. Der Reichskanzler von Behmann Hollweg und Graf Berthold erschien heute früh auf Besuch. Der Reichskanzler erlegte einen Achterter. Nach dem Frühstück wurde der geplante Ausflug nach der Burg Buchau unternommen. Inzwischen hatte sich auch das Weier ausgeklärt und in bester Stimmung besuchten die Gäste unter der lebenswürdigen Führung des Burgherrn und der Gräfin Berthold die hochinteressante alte Feste und die nicht minder interessanten kulturhistorischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen, die von den Vorfahren des Grafen Berthold angelegt und von ihm selbst vervollständigt worden sind. Hieraus wurde in den Wohngemächern der Burg ein Imbiss eingenommen. Dann kehrten die Herrschaften nach dem Schloß zurück. Der Reichskanzler saß heute abend gegen 11 Uhr über Ungarisch-Hradisch ab und gedenkt sich auf der Rückreise nach Berlin noch in Grätz bei Trappau bei dem Fürsten Lichtenwitz zu kurzem Besuch aufzuhalten. Botschafter von Tschischky und Gemahlin verlassen Buchau morgen zu weiteren Besuchen in Österreich. Auch die anderen Gäste werden teils heute abend, teils morgen die Abreise antreten.

#### Der deutsche Juristentag für die Todesstrafe.

Wien, 8. Sept. Der deutsche Juristentag sprach sich in seiner heutigen Sitzung mit 470 gegen 424 Stimmen für die Belibaltung der Todesstrafe aus.

Borodino, 9. Sept. Am gestrigen Haupttag der Borodinofeier stand im Befehl der Kaiserlichen Familie im Borodinokloster feierlicher Gottesdienst statt, darauf eine Prozession nach dem Borodinodenkmal, in der der Kaiser, seine Töchter und die Großfürsten zu Fuß schritten. Am Denkmal wurden Kränze niedergelegt, auch von den stanziösen Deputationen. Nachdem der Kaiser und die Großfürsten das Feld umrundet hatten, zogen die Truppen im Paradesmarsch vorüber. Den anwesenden Gemeindevertretern gegenüber sprach der Kaiser die Hoffnung aus, die Bauern würden ihrem Kaiser treu und gewissenhaft dienen, wie ihre Großväter, die 1812 ihr Blut für ihr Vaterland vergossen hätten.

#### Unglücksfall auf einem französischen Flugfeld.

Paris, 8. Sept. Nach einem Extrablatt der "Presse" ereignete sich heute nachmittag auf dem Flugfeld von St. Adriën bei Gran (Dep. Haute-Saône) ein schrecklicher Unglücksfall. Dasselb wurde ein Schauspiel veranstaltet, an welchem u. a. der Flieger Beard mit einem Eindecker teilnahm. Das Flugzeug fuhr plötzlich mit furchtbare Gewalt in die Menge hinein. Die Schraubenflügel erschafften eine Gruppe von Zuschauern, die förmlich niedergeworfen wurden. Vier Personen wurden getötet, zahlreiche andere zum Teil sehr schwer verletzt. Der Flieger Beard, der selbst nur leichte Verletzungen erlitten hatte, flüchtete wie wild nach Süden. Als man seiner

habhaft wurde, erklärte er schluchzend, er habe die Sündung nicht einstellen können, da er nicht mehr Herr seines Flugzeuges gewesen sei.

Paris, 8. Sept. Eine unheimliche Flugleistung hat der Flieger Roland Garros in dem kleinen Seebad Houglac vollbracht. Er erhob sich auf seinem Biérot-Eindecker bis zu der fahrlässigen Höhe von 5000 Meter! Der Mont-Blanc, der höchste Berg Europas, ist nur 4810 Meter hoch. Garros hatte am 4. Sept. 1911 den Höhenrekord errungen, indem er bis zu 3950 Meter stieg. Im vergangenen Juli stieg ein Deisterreiter auf 4300 Meter. Deshalb wollte Garros den Weltrekord wieder erobern. Er erzählte selbst darüber im "Journal", daß sein Aufstieg in bester Weise verlaufen sei, und er, wenn er nicht einen kleinen Unfall gehabt hätte, vielleicht noch höher gestiegen wäre. Bei 600 Meter erreichte er die ersten Wolken. Bei 4000 Meter empfand er, obgleich er sich vorgeschenkt hatte, lebhafte Kälte und brachte mit gutem Erfolg eine Sauerstoffflasche, die er mitgenommen hatte. Mit Spannung folgte er der Nadel des Barometers, die sich den 5000 Metern näherte und sie erreichte. In diesem Augenblick erfolgte ein Knall. Eine Kurzschlange war gebrochen. Garros stellte schleunig ab und ging im Gleitflug nieder, wobei ihn der Wind ländereinigte führt.

Petersburg, 8. Sept. In einem Flottenbefehl drückt der Marineminister sein tiefstes Bedauern über die Notwendigkeit der Verhängung des Kriegszustandes über Sewastopol aus und betont, die russische Flotte durchlebe einen historischen Moment. Der Wille des Kaisers habe sie zu neuem Leben gerufen, die Volksvertretung habe ihr Vertrauen geschenkt und reichliche Mittel gegeben. Der Wille des Kaisers rufe sie jetzt zur Pflichterfüllung. Gegenüber Vertretenen und Pflichtvergessenen sei keine Verzögerung möglich. Schmerlich sei es dem Kaiser gewesen zu erfahren, daß in der ihm so teuren Flotte der Samen der Unordnung entstanden sei, doch sei die Anstrengung nur in einige Schiffe gedrunken. Der Minister erklärt schließlich, er sei glücklich, den gewissenhaft ihre Pflicht erfüllenden Mannschaften den kaiserlichen Dank aussprechen zu können.

Belgrad, 9. Sept. Die ungarischen Behörden haben eine zum Ankauf von Pferden nach Südmähren entfandene serbische Offizierskommission in der vergangenen Woche ausgewiesen, weil sie von der Ausweichen der serbischen Offiziere auf ungarischem Boden nicht vorher auf diplomatischem Wege verständigt worden seien. Von der serbischen Regierung wurde eine Untersuchung eingesetzt, die ergab, daß die Überreichung des betreffenden Schriftstücks in Wien durch die Nachlässigkeit des dortigen serbischen Geschäftsträgers unterblieben ist, weshalb dieser abberufen werden soll.

#### Riesenauftand in England?

London, 9. Sept. Heute ist der Nationalarbeitsvertrag mit den Schiffbau- und Maschinenarbeitern abgelaufen. Sollte, wie zu befürchten ist, der neue Vertrag nicht zustimmen, so werden zwischen 1—1 1/2 Millionen Arbeiter in den Ausland treten.

#### Die Türkei.

Wie aus Konstantinopel verlautet, hat der politische Ausschuß des jungtürkischen Kongresses beschlossen, das Kabinett Mukhtar Pascha zu unterstützen.

Die kürzlich gegründete "Nationale Verfassungspartei" veröffentlicht ein Programm, in dem sie sich als Anhängerin der konstitutionellen und monarchischen Regierung sowie einer wahreliberalen, den Nicht-Moselmännern gegenüber konziliante Politik bekennen. Die Partei sei einer Politik der Assimilation abhold, dogegen der politischen Zentralisation und der administrativen Dezentralisation geneigt. Ein erster Punkt des Parteidoktrins sei die Entwicklung Anatoliens.

Wien, 9. Sept. In den Friedensverhandlungen wird in der nächsten Zeit voraussichtlich eine Pause eintreten, da man, ehe endgültige Vereinbarungen getroffen werden, den Austritt der türkischen Parlamentswahlen abwarten will. Das ist jedoch bloß eine taktische Maßregel, die nicht hindert, daß man den Stand der Friedensverhandlungen jetzt als günstig bezeichnet.

Belgrad, 7. Sept. Das Amtblatt veröffentlicht einen königlichen Edikt betreffend ein Ausfuhrverbot für Weizen, Hafer und andere Getreideartikel von heute ab bis zum 14. November. Diese Meldung wird mit Kriegsergebnissen in Verbindung gebracht.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, ca. 18 Mr. Moabit. Preise der Tafelbienen waren 4—8 ₣, der Tafelkäfer 7—8 — pro Mr. Preise von Moabit 2.20—2.50 ₣ pro Mr. Alles verkauft, insbesondere Moabit sehr teuer.

Herrenberg, 7. Sept. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugelassen: 115 St. Milchschweine; Stiere pro Paar 45—58 ₣, St. Läuse 1 ₣.

Nim, 9. Sept. Schranne. Die Schranne am Samstag wies eine Jausa von über 4000 Mr. neues Getreide auf. In der Hauptzeit waren Weizen und Hafer vertreten. Der Weizen fiel per Mr. um 42 —, der Hafer um 92 —. Verkauft wurde fast alles.

Einjährige Prüfung. Bei dem Lösen von der Kgl. Prüfungskommission für Einjährige Freiwillige in Stuttgart vorgenommenen Examens haben sämtliche 18 Kandidaten der bekannten neuen Höh. Handelschule Calw (Direktor Engel u. Höher) das Examen bestanden.

#### Wirtschaft. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Die Depression im Norden beherrscht in Verbindung mit fallenden Preisen die Weiterlage. Aussicht auf Besserung ist zunächst keine vorhanden, sodass für Mittwoch und Donnerstag fortgesetzte vorwiegend trübes und regnerisches Wetter zu erwarten ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Bauer. — Druck u. Verlag der G. W. Salter'schen Buchdruckerei (Emil Salter) Nagold.

Altensteig-Stadt.

## Versteigerung von Geschäftshäusern.

Im Konkurs über das Vermögen der Roßgerber  
Gottlieb Lutz und Gottlieb Ettwein von hier  
kommen am

Freitag, den 13. Sept. d. Js. nachmittags 3 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathaus zum zweitenmal zur öffentlichen Versteigerung  
Geb. Nr. 332 7 a 70 qm ein im Jahre 1909 umgebautes 3stöck.

**Wohn- und Werberegebäude mit**  
Hofraum, B.V.A. 21.000,-  
" 293 3 a 28 qm Wohnhaus mit Werberegebäude  
und Hofraum, B.V.A. 14.200,-  
Parz.-Nr. 1216 9 a 70 qm Obst-, Baum- und Gemüsegarten beim  
Haus,

" 1215/2 1 a 06 qm Wiese dahinter.

Gemeinderätslicher Antrag zugl. 40.000,-  
Parz.-Nr. 409 26 a 12 qm Acker im Hellesberg 600,-  
Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß sich das Anwesen  
vermöge seiner günstigen Lage und des bei diesem bestmöglichen großen  
freien Platzes zu jedem anderen gewerblichen Unternehmen eignen würde:

Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Bezirkshofnotar: Beck.

Altensteig-Stadt.

## Versteigerung eines Schreinerei-Gebäudes.

Die den Roßgerbern Lorenz Lutz und Gottlieb Ettwein von hier  
eigentümlich gehörigen Grundstücke, nämlich:  
Geb. Nr. 216 und 216 c 3 a 70 qm

ein 2stöckiges Wohnhaus mit Werkstatt,  
Bretterremise und Hofraum,  
Parz. 103/1, 2, 3, 49 qm Gemüsegarten b. Haus,  
bringe ich am

Freitag, den 13. September ds. Js., nachm. 3 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathaus zum zweitenmal zur öffentlichen Versteigerung.  
Mitverkauft werden: 1 Benzinnmotor, 1 Deckengetriebe,  
1 Bandsäge, 1 Fräse- und 1 Dikkenhobelmaschine.

Der Brandversicherungsanschlag des Gebäudes und der Zubehör-  
stücke beträgt 21.900,-.  
Liebhaber sind eingeladen.

Bezirkshofnotar Beck.

Oberamtsstadt Nagold.  
**Die städtische Bodenwage**  
in der Vorstadt kann wegen der Nachrechnung am 16. und 17. Sept.  
nicht benutzt werden.

Stadtbaudirektor: Lang.

**Obernauer Löwensprudel,**  
Tafelwasser 1. Rang  
Aerztlicherseits bestens empfohlen.  
Ohne Glaschenpfand. Mineral-Heilquelle  
Keinen Aufschlag.

Haupt-Niederlage:  
Franz Kurlenbaur j. „Löwen“, Nagold.

## Die gegenwärtige Teuerung

veranlaßt alle sparsamen Hausfrauen

## Scheuer's Doppel Ritter

zu verwenden, den ausgiebigsten und billigsten Kaffee-Zusatz  
und -Ersatz bei dem sie noch dazu Milch sparen.

**Nur echt** in den weltberühmten  
gelben Scheuer-Paketen  
mit dem S im Hufeisen versiegelt.

Ueberall erhältlich.

1

Schutzmarke



**Morgen  
Probe.**

Nagold.

Durch die gegenwärtige Regenlage  
ist ein sachgemäßes Schmieden  
ausgeschlossen und ist der Land-  
wirt gezwungen, seine Zuflucht zu  
einer andern Methode zu nehmen;  
es ist bei den derzeitigen Umständen die

## Bereitung von Braunheu

das zweitmöglichste.

Ausführliche Beschreibung  
hierüber von

Chr. Herrgott, Landwirt,  
oder  
G. W. Zaiser'sche Buchhandl.  
gegen 50,- zu bezahlen.

Nohrdorf.

Vermietet event. verkaufe ein  
kleineres

**Wohnhaus**  
samt Gemüsegarten.  
Friedr. Taur, Sattlermeister.

Nagold.

## Neue Heringe, Bismarck- Heringe

eingetroffen bei

H. Gauss.



Die Lose der Preuß.-Süddeutschen  
Klassenlotterie sind angekommen  
und können von mir oder den von  
mir aufgestellten Mittelpersonen be-  
zogen werden.

1/4 1/2 1/3 1/4 Los  
5. 10. 20. 40.

Lotteriepläne kostenlos durch den  
Kgl. Württ. Lotterie-Einnehmer

**Carl Reichert,**  
CALW,

oder Hermann Knobel und Paul  
Schmid, in Firma Berg & Schmid,  
Nagold, und Josef Pfister,  
Fischer in Wildberg.

## Ganz verkehrt

Angebote nimmt die Expd. d. Bl.  
entgegen.

## Flechten

saubere und trockene Schuppenflechte  
säkro. Klasse, Hartauskleid., alle Art  
offene Füsse

Sehnenköden, Beinschwellen, Arthrosis, böse  
Finger, alte Wunden und oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergleichlich hoffte  
geheilt zu werden, möge noch einen Versuch  
mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**  
bei Giftpilzen. Diese Mark 1.10 u. 2.20.  
Dankbarkeit gebet. Heilich ist.  
Nur noch in Originalpackung wahr-geprüft  
u. Fa. Schobert & Co., Weinstraße-Großdeut.  
Prüfung wünsche man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

Geschenk Nr. 26

Nagold, den 10. Sept. 1912.

## Todes-Anzeige.

Die beteiligt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe  
Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Sarah Widmaier,**  
geb. Krauß,

gehört abend 10 Uhr nach längerem Leiden unerwartet doch gestorben ist.

Um fröhle Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Der trauernde Gatte

**Gottlob Widmaier**  
mit seinen Kindern.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

## Volksbibliothek Nagold.

Samstag 1-2 Uhr Bibliothekstunde.

Nagold.

Erschienen sind soeben:

## Allerlei Geschichtliches

aus dem

Bezirk Nagold.

Inhalt:

1) Einleitung. 2) Was die Stadt Nagold  
im Lauf der Zeiten erlebt hat. Von  
Ernst Kapp, Mittelschullehrer in Ulm.  
3) Das „Vogtei“ in Nagold. Von Stadtpfarrer  
Steinle in Nagold. 4) Geschichtliches  
über die kleinen Orte des  
Oberamts Nagold. Von Otto  
Kienle in Heilbronn.

79 Seiten mit Abbildungen.

Preis 30 Pf.

Daraus einzeln:

Was die Stadt Nagold im  
Lauf der Zeiten erlebt hat.

Von Ernst Kapp.

18 Seiten mit Abbildungen.

Preis 20 Pf.

Vorrätig in der G. W.

Zaiser'schen Buchhandlung.

•

Oberbadische Weinhand-

lung mit Braunitweinbren-

nerei sucht für Nagold nebst

Umgebung energische

Vertreter.

Nagold.

Nur solche, welche längere Zeit

in einer Stelle bleiben, wollen Offerten

mit Zeugnisausschiffen und Gehalts-

ansprüchen richten an

Frau C. Helber,

Pforzheim, Springerstr. 12.

Frische, eichene

**Rotweinfässer**

ca. 225 Liter haltend, zu Post sehr  
gut geeignet, verfendet das Stück zu  
8,-, bei Mehrabnahme billiger,  
unter Nachnahme.

Wilhelm Gräber, Ehingen a. N.

Druckarbeiten jeder Art

liefern rasch und sauber

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei

Tel. Nr. 29. Nagold.

**Flammer's** **Sniff** Neue Packung  
und **Sniffzylinder** 15 Pfg.

machen daß viele Kleinen der Wäsche  
überflüssig. Sie geben mühelos einen  
brillanten Schaum, der Schnell löst  
sich spielend. Die Wäsche wird wunder-  
bar schön und rein, dabei weitgehendst  
gesund. So zu waschen ist ein Vergnügen. Dazu die wertvollen Geschenke.

